

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 5 (1963)
Heft: 35

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Filmbulletin

Filmkreis Zürich der katholischen
Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23

November 1963
Nr. 35

Die Chance der Massenmedien

Verkehrt ist es wohl, wenn am Anfang dieses Bulletins über das Ende des Weekends berichtet wird! Verkehrt auch die Frage - die an den Anfang der Ausführungen gesetzt wurden: Um was geht es bei den Massenmedien?

Der Beginn des Weekends - am Freitag - befasste sich mit dem Problem "Masse oder Kenner" - am Samstag drehte sich alles um das "Filmseminar in Kürze"... und darauf folgte am Sonntag "Die Chance der Massenmedien" mit der wohl dumm klingenden Frage: Um was geht es bei den Massenmedien? Ein Referent erwähnte am Freitag so ganz nebenbei: Ein Mangel der heutigen Schulen ist es: die umfassende

Lebensvorbereitung wird vernachlässigt... Auf Grund dieses einen kleinen Satzes wäre es einfach - auf diese gestellte Frage der Massenmedien einzugehen!

Doch jetzt zurück zu diesen Massenmedien - und zuerst auf Gebiete, die mit dem Film nicht direkt in Verbindung stehen, uns aber bestimmt etwas zu sagen haben!

Laut einer Statistik der UNO, die Erhebungen angestellt - beziehen 90% der Bevölkerung in demokratischen Staaten 90% ihres Wissens und damit auch ihrer Ansichten aus den Massenmedien. Wissen wir was das bedeutet? 90% des Wissens wird aus den Massenmedien bezogen! Damit ist nicht nur der Film gemeint, sondern vor allem auch die Presse und erst recht die Illustrierten. Schon allein daraus müssen wir Stellung beziehen und die Frage nach Kontrolle und Kritik und Aufgabe uns ausrichten.

Natürlich - wenn ich bei der Presse bleiben will: die gesetzliche Pressefreiheit ist ein ausserordentlich wertvolles Gut. Wir Schweizer rühmen uns ja sovieler Freiheiten. Ich will aber - weder bei Presse, Film, Radio, Fernsehen - nirgends - Abstreichungen machen

bezüglich der Freiheit und der Freiheiten! Ich will und muss aber doch die Frage stellen: Was tun wir gegen die Flut dieser Illustrierten?

Was tun wir, wenn wir am Bahnhof-Kiosk etwas kaufen und nur die bekannten Quick-Review-Star-und Bravo-Titel vor uns liegen sehen? Was tun wir für eine wirklich gute christliche Presse? Wissen wir überhaupt, dass es diese christlichen Presseorgane gibt?

Ich kann mich entsinnen, dass vor viel - leicht 10 Jahren "man" sich noch schämte eine dieser deutschen (es gibt auch andere Länder, die geradezu mit-"quicken"!) Hefte zu kaufen! "Man" - die grosse Masse!

Und heute - sieht man nichts anderes. Es gehört fast zum guten Ton - diese Lektüre zu "geniessen".... So muss ich wohl oder Uebel den Schluss ziehen: Es ist die Öffentlichkeit als Ganzes, die versagt hat: als Masse, als Einzelne, als Institutionen!

Denn d i e s e Masse ist es, die als triebgelenktes, affektiv reagierendes Wesen die Amoral heimlich duldet, wenn nicht gar bejaht. Und nicht nur Amoral in bildlichem Sinn ist damit gemeint....

Und wo die Verantwortung am Werke ist - bei den gebildeten einzelnen - wie bei den zuständigen Organisationen - da liegt faktisch kein Nachdruck im Widerspruch; er erfolgt einzeln, fallweise, schwächlich, ohne Forderung und ohne Effekt. Mit lahmen Protesten aber wird, wie in der grossen und kleinen Politik, auch im innern Volksdasein nichts gewonnen.

Das Volk muss, wenn es christliche Haltung und Demokratie richtig versteht, aus sich heraus Kräfte und Mittel entwickeln, mit denen es gegen Missbrauch der öffentlichen Meinung sich zur Wehr setzt. Kontrolle und Kritik durch die Öffentlichkeit bleiben aber eine schöne Formel, solange sich nicht überall einzelne finden, die aus eigener Verantwortung Initiativen ergreifen. Es sind doch immer einzelne, die auf Grund ihrer tieferen und besseren Einsicht eine Verantwortung gegenüber der Gesamtheit empfinden. Einzelne auch, die ge-

gen den Strom schwimmen und in eigenen Reihen bekämpft, belächelt - sicher aber nicht unterstützt werden!

Ein weiteres Moment: das Fernsehen.

Ich kann mich an eine Umfrage am deutschen Fernsehen erinnern. In einer Universitätsstadt wurden Studenten und Professoren über das Fernsehen interviewt. Die Lehrer und deren Schüler lehnten dies meistens ab... Demgegenüber wurden Umfragen gemacht im Ruhrgebiet. Die Arbeiterschicht bejahte das Fernsehen grundsätzlich - und durchschnittlich wird in der Woche 20-40 Stunden vor dem Fernsehapparat gesessen. Ab 18 Uhr spätestens, bis zum Ende der Sendungen. Gleich was kommt - alles wird angesehen.

Aeusserlich schon wurde das demonstriert: Die Universitätsstadt lag verträumt da - mit Dächern und Kaminen wie früher... das Ruhrgebiet jedoch zeigt das Bild von Dächern mit einer Fülle und Dichte von Fernsehantennen. Unheimlich anzusehen - diese Stangen und Geräte und technischen Verästelungen!

Man nimmt wahllos auf - auf der einen Seite - man lehnt einfach ab - auf der "gebildeten Seite" (und da werden die Akademiker lächeln: Wir wissen was sich gehört....Ja! Die Intellektuellen haben auch seinerzeit den Film z.B. belächelt als Schaubudenzauber und so....Das ist wieder ein anderes Problem: Die Intelligenz schliesst sich schön ab, lächelt vielleicht noch - aber mehr? Doch über dieses Problem ein ander Mal!).

Kenner wählen? Ja - was wählen wir - die Illustrierte und die Presse wie sie nun einmal da ist - das Radioprogramm (obwohl wir eine Auswahl treffen können und sogar einen automatischen "Abstell-"Knopf benützen dürfen...!) oder den Fernsehapparat? Oder einfach irgend ein Kino?

Wo liegt denn da noch eine Chance? Eine Chance der Massenmedien?

Ueber diese Gedanken - zur Chance der heutigen Zeit - vielleicht sind diese Ueberlegungen nicht immer "filmisch" - werde ich im kommenden Bulletin mehr berichten.



Otto e mezzo

Hoffnungslos ist alles in diesem Film ausser dem Namen des Autors. Denn dieser weitere Film in einer fast endlosen Reihe von hoffnungslosen Weltbildern stammt von Federico Fellini, "unserem" Fellini, und nicht aus der Nouvelle-Vague-Fabrik für nichtssagende Streifen. Das macht ihn mit einem Schlag zu einem der meistdiskutierten Werke dieser Saison.

Der Held des Films, der Regisseur Guido Anselmi, dem Fellini stark autobiographische Züge gegeben hat, weiss nichts mehr zu sagen - nichts. Auf der Höhe seines Ruhmes, krank, lebensmüde, versucht er verzweifelt das Wahre, Allgemeingültige, Schöne zu finden und durch seinen neuen Film mitzuteilen. Doch er ist leer, hohl, abgestumpft. Nichts kann ihn mehr aufrütteln, weder Ausschweifungen noch Ruhm, noch die Liebe und Vorwürfe seiner Frau.

Er tastet sich auf die Fundamente seines Lebens zurück und versucht herauszufinden, bei welcher Kreuzung er den richtigen Weg verfehlt hat. Doch weder Jugenderinnerungen noch Eltern, noch Kirche (stark karikiert durch seine früheren Erzieher und einen alten Kardinal) können ihm helfen. Auf die

Frage, warum er versagt habe, antwortet ihm Claudia dreimal: "Perchè non sai voler bene (weil du nicht lieben kannst)". Hat sie damit das Uebel an der Wurzel gefasst?

Fellini berichtet von seiner Krise, er berichtet meisterhaft. Jedes Bild, von barocker Vielfalt, trägt die Handschrift eines grossen Könners.

Grossartig gibt Marcello Mastroianni - lässig und photogen wie immer - die nicht leichte Hauptfigur. Anouk Aimée, Claudia Cardinale und Sandra Milo, die die drei Frauen im Leben Anselmis darstellen, haben es leichter und erfüllen ihre Aufgabe, wie es sich für solche Namen gehört.

Wieder ein hoffnungsloser Film? - Nein, denn Fellini ist ehrlich; er gibt zu, dass er zur Zeit nichts zu sagen hat, im Gegensatz zu vielen andern, die auch nichts aussagen, aber auf billige Art und Weise ihre Weltanschauung machen und verkaufen. Fellini verzichtet auf sentimentalen Betrug. Gerade diese Ehrlichkeit gibt dem Film und uns wieder Hoffnung. Anselmi greift in der letzten Sequenz des Films zum erstenmal zum Megaphon und beginnt, beinahe fröhlich, wieder zu arbeiten - und zu suchen. Wir freuen uns auf Fellinis 9 ½, gerade weil er diesen 8 ½ gemacht hat.

Tullio Codraschi

Filmweekend 1963

Masse oder Kenner?

Das Thema des ersten Abends unseres Week-ends, das in 5 Kurzvorträgen die Frage "Filmpublikum in Zürich - Masse oder Kenner?" aufwarf, wollte den Zuhörern aus verschiedenen Sichten die Probleme des Films im Speziellen und im Allgemeinen aufzeigen. Es sollte gleichzeitig eine Konfrontation mit dem Problem sein, die wir an diesem Week-end zu behandeln gedachten.

Nachdem kein Referent wusste, was der andere sagen würde, waren selbst wir auf das Ergebnis dieses "Experimentes" gespannt. Heute, darauf zurückblickend, dürfen wir das Ergebnis als gelungen, ja sogar als interessant betrachten. Die Auswahl und die Herkunft der verschiedenen Referenten, nämlich eines Verleihers, eines Kinobesitzers, eines Filmkritikers, eines Jugendseelsorgers und eines Mitgliedes unseres Filmkreises zeigte den Besuchern in anschaulicher Weise, dass das Thema, wie auch die Materie Film, für alle Seiten Probleme stellt, sei es für den Geschäftsmann, für den Kritiker, für den Seelsorger oder den Erzieher. Für uns besonders erfreulich war dabei, dass ohne unser Zutun jeder der Referenten die Filmerziehung und -Aufklärung als eines jener Mittel nannte, die es möglich machen, die Masse zu Kennern zu formen.

Nachfolgend bringen wir in kurzen Zusammenfassungen die Inhalte der einzelnen Referate und benützen die Gelegenheit, um an dieser Stelle den Referenten, welche sich freundlicherweise zur Verfügung gestellt hatten, an unserem Week-end das Wort zu ergreifen, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Verleiher - Herr Hellstern - Rialto-Film:

Für den Verleiher ist der Film ein Geschäft. Er betrachtet ihn deshalb in erster Linie in kommerzieller Sicht. Um den Film zu Geld zu machen, muss der Verleiher mit der Masse rechnen. Von 70 Filmen, die Rialto gegenwärtig im Verleih hat, ist nur ein kleiner Teil kommerziell interessant. Alle anderen sind ein Verlustgeschäft. Ohne wirkliche Massenfilme müsste der Verleiher den Laden zumachen.

Immerhin darf erfreulicherweise festgestellt werden, dass die "Gegenpole" der Massenfilme, die sogenannten Studio-Filmé nach und nach immer besser besucht werden. Nicht zuletzt sieht Herr Hellstern in der Filmschulung - die doch da und dort immer intensiver betrieben wird - einen Grund für diese Tatsache. Vor allem die junge Generation muss geschult werden, was bestimmt mithelfen wird, das allgemeine Niveau des Publikums zu heben.

Kinobesitzer - Herr Monti - Kino Bellevue:

Es gibt zwei Kategorien von Kinos: Gross- und Kleintheater. Das Grosstheater ist auf jeden Fall auf den Massenfilm angewiesen, um das Geschäft rentabel gestalten zu können. Das Klein- oder Mitteltheater kann es sich leisten, Studiofilme zu zeigen. Vielfach wird der Fehler gemacht, dass ein Studiofilm in einem Grosstheater zur Erstaufführung gebracht wird. Meistens gehen diese Filme dort unter. Daraus folgert Herr Monti die Regel: "Jedem Film sein Theater" - Massenfilme im Grosstheater - Studiofilme im Kleintheater. Nur so kommen wirklich gute Filme zum verdienten Erfolg. Auf diese Art weiss die Masse, wo sie hin muss, so wie auch der Kenner auf der anderen Seite.

Die Masse muss erzogen werden. Am besten ginge dies mit Gratisvorstellungen von guten Filmen. Denn wo ein Film gratis gezeigt wird, da strömt die Masse (Beispiel von Riklameunternehmen, die durch eine Gratis-Filmvorführung einen neuen Artikel lancieren wollen). Diese Gratisvorstellungen sind aber eine Illusion, weshalb andere Wege gesucht werden müssen.

Herr Monti kam auch auf die Macht der Reklame zu sprechen. Nach wie vor ist sie das Mittel, mit welchem die Masse gelenkt wird. Der Grossteil der Kinogänger - aus der Sicht des Kinobesitzers - ist Masse. Es gibt aber auch Kenner. Es liegt im Interesse der seriösen Kinobesitzer, dass diese Kenner zunehmen.

Filmkritiker - Herr Manz - diverse Tageszeitungen

Der Film ist eine Jahrmarktgeburt, die zu lange von den intellektuellen Kreisen vernachlässigt wurde. Der Film war am Anfang eine Attraktion für die Masse. Bis heute wurde diese neue Kunst von den massgebenden öffentlichen Stellen als Stiefkind behandelt. Die Schule z.B. vermittelt viel Wissenswertes, aber eine umfassende Lebensschulung, zu welcher auch die Filmschulung gehört, gibt sie nicht.

Auf die spezielle Aufgabe des Filmkritikers eingehend, erklärte Herr Manz, dass diese wichtig und wesentlich sei. Es hat aber keinen Zweck, sich dafür herzugeben, gegen den Schmutzfilm anzugehen. (Die Kinos, welche sich darauf spezialisiert haben, werden von der Kritik ignoriert.) Vielmehr müssen die guten, diskussionswerten Filme einer kritischen Betrachtung unterzogen werden. Man muss an den Verstand und an das Urteilsvermögen appellieren. Eine wissenschaftliche Filmanalyse erreicht den Zweck nicht, sondern man muss darauf achten, dass jedem Leser etwas Anregendes geboten werden kann.

Für die Zukunft ist Herr Manz nicht pessimistisch. Aber dafür ist es unerlässlich, dass eine intensive Filmschulung an die Hand genommen wird. Dazu müssen alle Kräfte zusammengenommen werden. Gutgesinnte sind vorhanden, sowohl bei den Verleihern, wie bei den Kinobesitzern und Kritikern.

Jugendseelsorger - H.H. Dir. Obrist - Maximilianum

H.H. Dir. Obrist benutzte die Gelegenheit dieses Vortrages, um im Maximilianum unter etwa fünfzig 16 - 20-jährigen Jünglingen

(vorwiegend Lehrlinge) eine kleine Umfrage zu starten. Das Interesse dieser Jungen ist nicht so sehr auf den Film, sondern eben so sehr auf Presse, Schlager und Fernsehen konzentriert. Interessant am Ergebnis dieser Umfrage war, dass mehr als die Hälfte der Befragten kaum einmal im Monat ins Kino geht. Das Fernsehen im eigenen Haus interessiert mehr. Wenn Film, dann wollen die Jungen nicht etwa nur Krimis, sondern zu gleichen Teilen auch Belehrung aus dem Film holen.

Das "Wo-ins-Kino" und "In-welchen-Film" basiert vor allen auf Mundpropaganda und Zeitungs-Inseraten. Mehrheitlich wird der Film nachher nicht verarbeitet oder diskutiert. Die meisten lassen ihn über sich ergehen.

Die Vorbilder der heutigen Jugend sind nicht die Heiligen, sondern der Erfolgsmensch, sei es nun ein Filmstar oder Sportler. Das Weltbild der Jugend wird heute durch die Massenmedien geprägt, besonders aber durch Film und Fernsehen. Es ist Aufgabe der Erzieher und der vorhandenen Institutionen, welche die Gefahren kennen, die Jugend aus der Masse zu heben und sie zu Kennern werden zu lassen.

Zum Schluss wies Herr Dir. Obrist auch auf die positiven Seiten der Massenmedien hin, die ja auch eine sehr aufbauende Wirkung ausüben können.

Filmkreis - G. Renevey

Unser Filmtip-Chef versuchte, einzelne Kategorien des Filmpublicums nachzuzeichnen und nannte als grösste Kategorie die Masse der kritiklosen Filmgänger, die mit dem Film nichts anzufangen weiss. Die Auswirkungen dieser Unkenntnis in Filmfragen sieht G. Renevey vor allen in den schlechten Laufzeiten so vieler guter Filme, die in Zürich in den letzten Jahren einfach untergegangen sind. Deshalb verdient das Publikum in Zürich nicht das Prädikat "Kenner". Das Publikum ist nicht Kenner - es ist aber auch nicht Masse, denn es ist nicht schlechter als die Filme, die es angeboten bekommt.

Nach einer Attacke gegen die allzu primitive Filmreklame in Zürcher Tagblatt, wurde das Publikum von unseren Referenten als "verführt" eingestuft, da es ein Opfer der Filme, der Reklame, aber zum anderen Teil auch zu wenig aufgeklärt und in Filmsachen kaum geschult sei.

Die nachfolgende Diskussion, für die leider recht wenig Zeit übrig blieb, wurde von den Zuhörern hauptsächlich zu Fragen an die Referenten benützt. Besonders die von Herrn Manz aufgeworfenen Probleme fanden reges Interesse.

Filmseminar in Kürze

Das Filmseminar von Samstag wurde mit dem Kurzreferat "Der Film als Geschäft und der Film als Kunst" eröffnet, aus dem wir folgendes festhalten wollen:

Film kann eine Kunst sein. Das Kunstwerk ist eine Mitteilung eines Menschen an ein Du. Das sich Mitteilen des Künstlers geschieht in einer aussergewöhnlichen, reichen, klaren, edlen Ausdrucksform. Von der Aussage des Kunstwerkes fordern wir, dass sie wahr ist, allgemeine Gültigkeit aufweist und den Angesprochenen sittlich höher führt. Das Kunstwerk soll aus Form und Aussage ein ausgewogenes Ganzes sein. Kein Element darf das andere ausschliessen. Form allein bleibt nur Artistik, Aussage, Idee. Geist allein ist für uns Menschen nicht fassbar und kann daher keine Mitteilung, kein Zeugnis sein. Der Film hat seine eigene Ausdrucksform, von der René Clair sagt: "Die Bildsprache ist präzise wie der literarische Satz und schwebend wie der musikalische. Sie eignet sich besonders zur Wiedergabe diffiziler Empfindungen und zur Andeutung des kaum Sagbaren."

Für die Herstellung und Verbreitung eines Filmes ist eine grosse Organisation unumgänglich, die mit jeder Filmproduktion ein finanzielles Risiko eingeht. Die Filmkosten in der Grössenordnung von Fr. 500.000 bis Fr. 90.000.000.— müssen durch die zahlenden Zuschauer wieder eingebracht werden,

sonst können die Filmkünstler keine Filme, selbst wenn es grosse Kunstwerke wären, mehr drehen. Eine Frage müssen wir uns stellen: Bekommt das Filmpublikum nicht diejenigen Filme vorgesetzt, die es für seine unkonzessanten Kinobesuche verdient?

Im Anschluss an das Kurzreferat wurden Ausschnitte aus Filmen der Anfangszeit (1910 bis 1930) gezeigt, bei denen die enorme Entwicklung der Filntechnik und -gestaltung ersichtlich war.

Der Lichtbildervortrag "Wie ein Film entsteht" gab Einblick in den grossen Produktionsapparat und in die Aufnahmestudios. Die Traum-Illusionen um den Film müssen verschwinden und zwar zu Gunsten des Verständnisses für die technischen Möglichkeiten, die dem Film offen stehen.

Die beiden Kurzfilme "Die Sprache des Filmes" und "Der Filmschnitt" zeigten auf leichtverständliche Art und Weise die vielseitigen Gestaltungsmittel des Filmes. Ein Kurzreferat vervollständigte das Thema "Die Filmsprache". Zur Orientierung wiederholen wir nochmals die wichtigsten Elemente der Filmgestaltung: Einstellung - Beleuchtung - Bewegung - Schnitt - Ton.

"Cyclisten", ein dänischer Kurzfilm, gab den Kursteilnehmern eine erste Gelegenheit, das Gehörte in der Filmdiskussion praktisch anzuwenden und zu erproben.

Das "Gala-Diner" entsprach keineswegs dem ausserlesenen Publikum. - Deswegen mussten sich weder die Organisatoren noch die charmenten Helferinnen schämen - die Kasse allein trug die volle Verantwortung!!

Nach dem "Diner" wurde erneut die Arbeit aufgenommen, wobei gleich der vorher gesehene Spielfilm von Pietro Germi "L'uomo di paglia" in fünf verschiedenen Gruppen diskutiert wurde. Die Diskussionsleiter gaben je eine Zusammenfassung der verschiedenen Diskussionsgruppen und die gesamte Runde setzte das Filmgespräch in bewundernswerter Offenheit, wobei eine nicht geringe Sachkenntnis festgestellt werden konnte, fort. So hat das Filmgespräch ein Doppelpoltes erreicht: Das Wissen um den Film

wurde gefestigt, und die Kursteilnehmer haben sich bei diesem Gespräch kennen gelernt.

Kenner wählen ...

Als erster Erfolg des Week-ends darf wohl die Teilnehmerzahl am Sonntagnorgen gewertet werden. Es fehlten nur wenige Kursteilnehmer, ein Zeichen dafür, dass unser Anliegen erfasst wurde. Das Hauptreferat von Eugen Waldner, "Die Chance der Massenmedien", enthielt eine solche Fülle von Gedanken, dass ein Resumé unmöglich ist, und der Vortrag in zwei Bulletin-Leitartikeln abgedruckt wird.

Mitglieder und Ressortchefs des Filmkreises sprachen über unsere Organisation und die verschiedenen Arbeitsgebiete wie Filmtip - Presse - Bulletin - Filmzyklus - Referatengruppe - Schnalfilm - Fernsehen - Kreise - Pläne.

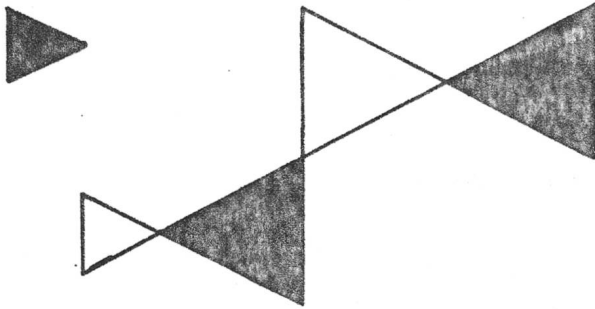
In der grossen Pause wurde eifrig über praktische Filmarbeit gesprochen und der persönliche Kontakt aufgenommen.

Den Abschluss, der zugleich auch Höhepunkt des Filmweek-ends war, bildete die heilige Messfeier. In der Predigt umriss H.H. Vikar Kolb nochmals die Aufgaben des Film-apostolates und munterte die Kursteilnehmer auf, an der Schöpfung und Erneuerung der Welt - unserer Umgebung - mitzuwirken und den Film als Mittel, Medium zu beherrschen.

Für die Kursteilnehmer darf das Week-end nicht abgeschlossen sein. Jedermann ist freundlich eingeladen, in unseren Kreis mitzuarbeiten. Wir wollen aber nicht nur einladen, sondern alle aufrufen, die Chancen und Möglichkeiten der Massenmedien zu nutzen.

Wer sich noch nicht für die Filmarbeit entschliessen konnte, kann auch jetzt noch mit der beiliegenden Fragokarte unverbindlich Kontakt mit unserem Kreis aufnehmen. Wir zählen darauf und freuen uns.

Pro und Contra



Lawrence von Arabien

Drei und eine halbe Stunde im Kino zu sitzen ist ein etwas ungewohnter Job für mich. So war denn auch mein erster Ausspruch als ich mich mit brennenden Augen und brummenden Schädel an die frische Luft rettete: "Nein, kein zweites Mal. Dies ist eine Zumutung ans Publikum." Drei und eine halbe Stunde Filme ginge noch an - besonders bei einem so glänzend inszenierten Streifen - aber dass man davon mehr als zwei Stunden auf gleissende Wüstenlandschaften mit reflektierender, heisser Sonne staunen muss, dies wird manchen Zuschauer - wie mir - den Rest geben. So rate ich jedem, der mich um meine Meinung fragt, sich mit der Sonnenbrille in diese "Wüste" zu begeben und in Portemonnaie ein Kopfwepülverchen mitzutragen.

Zugegeben, dies ist kein Argument gegen einen Film - zudem wenn jemand vorgibt, etwas davon zu verstehen. Filmisch ist dieses Werk für eine Glossierung eigentlich zu schade, und so möchte ich gleich vorwegnehmen, dass ich die glänzende formale Gestaltung, die zeitweise geradezu geniale Montage sowie die Bildqualität dieses Monsterwerkes zu würdigen weiss. Diese Gestaltung, die sich wirklich redlich bemüht - und der es bis auf wenige Ausnahmen auch gelungen ist - die Landschaft mit den Stimmungen der Menschen wirken zu lassen, die es fertig gebracht hat, einen grossartigen Rhythmus von Spannung und Lyrik zu schaffen, ja diese Gestaltung verdient die Anerkennung jedes Filmsachverständigen.

Wo meine Zustimmung Halt macht - ja wo ich mich sogar frage: "Musste dieser Film um diese recht zweifelhafte Gestalt gedreht werden? Ist dieser Lawrence eine solche Biographie wert?" - das ist die Figur dieses Helden, der mir nichts, aber auch gar nichts sagen kann. Ein Mensch von solcher Widersprüchlichkeit, einmal tief menschlich, dann wieder kalt grausam - einmal sentimental, dann wieder nüchtern, überheblich, dann wieder bescheiden, wo muss er eingestuft werden? Ist der Film von solcher geschichtlicher Tragweite, dass man ihn als lehrreich bezeichnen muss? Und wenn der Film diese Gestalt bewusst entheroisieren wollte, wo liegt die Begründung? In politischen Versagen? In der schliesslichen Selbsterkenntnis, dass er auch nur ein Mensch und kein Uebermensch sei? Ist die Grausamkeit beim Niedermetzeln der Türken - wo selbst der Abgehärtetste ein Kopfschütteln nicht verbergen kann, weil er diesen Menschen nun nicht mehr versteht - ein Teil seines Charakters, ist es pure Rache? Wo liegen die Antworten? Man kann diese Antworten nicht finden, denn der Film ist reich an Episoden und Aussprüchen, die diese oder jene Schlussfolgerung zulassen. Es kommt nur darauf an, welche man gelten lässt.

Mein - zugegeben sehr subjektives - Hauptargument gegen die Empfehlung dieses Filmes liegt darin, dass am Schluss, als unser Held auf der Wüstenstrasse dahinfahrend trauernd den Kameelen nachblickt, ich ihm seine Trauer nicht glauben konnte. Ich bin sonst eher ein sentimentaler Zuschauer, aber nach diesem Streifen verliess ich das Kino weder gerührt noch staunend, sondern lediglich mit brummenden Schädel und brennenden Augen.

"Ob wohl die heisse Wüsten Sonne via Leinwand Dein Gehirn angebrannt hat?", fragte ein begeisterter Freund, als ich ihm meine Gegenargumente vorbrachte. Das ist gut möglich, denn wie könnte ich als sonst ziemlich objektiver Zuschauer auf andere Art zu einer solch subjektiven Betrachtungsweise gekommen sein?

Georges Renovey

Ein Erlebnis

Erscheint im Kino ein Breitwandfilm, bei welchem die Reklame wieder einmal die höchsten Töne anschlägt und das Werk in den letzten Superlativen anpreist, so werden wir gleich skeptisch. Doch bei diesem Film bleibt das Vorurteil unbegründet; nichts ist verkitscht und jede Konzession an den Publikumsgeschmack bleibt aus. Schon die qualitativen technischen Vorzüge können eine Empfehlung begründen. Mehr noch - das Betrachten der Bilder bietet für sich ein einzigartiges Erlebnis, einen wirklichen Genuss.

Die Aussage eines Films ist uns aber wichtiger, denn sie kann gefährlich sein. Aber besteht hier eine Gefahr? Sind gewisse Szenen verrohend? Gibt Lawrence ein schlechtes Beispiel?

Ich glaube eher, dass sein Beispiel abschreckend ist. Seine Eitelkeit bringt ihn selbst zu Fall, die Mordlust steigert sich ins Wahnsinnige, seine Heldenmaske wird abgeschnitten, ohne Mitleid zu erregen. Dasselbe gilt für die Szenen, wo Blut fliesst, besonders beim Gemetzel unter den Türken, die auf den Rückzug sind, so wie bei der Erschiessung von Gasim. Man fühlt sich angeekelt und lehnt Lawrences Handlungsweise ab.

Betrachten wir noch die Person von Lawrence im Zusammenhang mit seiner Idee, Arabien zu einigen. Einen Schluss zu ziehen ist einfach: Der idealistische Einzelgänger und Aussensteher ist politisch machtlos in unserer Welt. Geschichte wird nach wie vor von Völkern gemacht, nicht von einzelnen grossen Männern.

Für Lawrence, der dies nicht begreifen kann, gibt es nur noch die Verzweiflung. Ist das Motorrad auch nur ein Ersatz zur Befriedigung seiner alten Bedürfnisse, so zeigt uns das doch, dass er aus seinen Erfahrungen nichts gelernt hat.

Klaus Strässle

P. Dr. Charles Reinert †

Nach langer Krankheit verstarb am 9. Oktober 1963 in Freiburg unser international bekannter Schriftsteller, Filmkritiker und Redaktor des "Filmberater", P. Dr. Charles Reinert. Der am 1. August 1899 geborene, schriftstellerisch begabte und sprachkundige Theologe hatte nach gründlicher Ausbildung in den Hochschulen und Instituten seines Ordens in Frankreich, Deutschland und der Schweiz und nach pädagogischen Lehrjahren bereits 1942 die Leitung des kurz vorher gegründeten schweizerischen Filmbüros im Rahmen des schweizerischen katholischen Volksvereins und die Redaktion des "Filmberater" in Zürich übernommen. Die bekannteste Frucht seiner Arbeiten war das in der Fachwelt geschätzte "Filmlexikon". Umfangreicher noch ist seine Sammlung "Handbuch des Films" über Filme und kirchliche Filmbewertung in zehn Ländern Europas und Amerikas. Zahlreiche Artikel und Beiträge in Zeitungen, Zeitschriften und Revuen, viele Einführungen, Kritiken, Kurse und Predigten geben Zeugnis von seiner Sachkunde und seinem Eifer. P. Reinert war einer der Hauptbeteiligten beim Wiederaufbau der kirchlichen Bemühungen um eine sachgerechte Auseinandersetzung mit dem modernen Film. Er war Vizepräsident, später von Papst ernannter Geistlicher Beirat des OCIC, des Internationalen Katholischen Filmbüros, das heute vierzig Länder umfasst, ferner Konsultor der Päpstlichen Kommission für Film, Rundfunk und Fernsehen im päpstlichen Staatssekretariat.

Leider war es uns vergönnt, mit P. Reinert, dem Priester und hervorragenden Filmkenner zusammen zu beraten. In seiner grossen Schaffenszeit existierte der Filmkreis noch nicht, doch von seinen Werken und seinen Ideen dürfen wir heute reichlich schöpfen. Unsern Dank und unsere Ehrfurcht wollen wir ihm dadurch bezeugen, dass wir in der katholischen Filmarbeit seine Gedanken weitertragen und seine Arbeit fortsetzen.

hm ... hm ...

Die Scheunen sind bis unters Dach voll, der Bauer hat sich für den Winter vorgesehen, der Oeltank des Städtlers ist bis zum Rande gefüllt, und er braucht in entsprechenden Moment nur den Knopf zu drehen, um den Heizstoff in Energie umzusetzen. Auch Mitternachten Staat klopft an die Tür und mahnt die Säumigen zur Begleichung der letzten Rate, bevor die erste des neuen Jahres wieder winkt. Unser Säckelmeister hat das Klinkern verlernt, aus Blättern denkt er schon gar nicht mehr, und der anklopfende Winter versetzt ihn in arge Verlegenheit. So stellte er vor kurzen die Redaktion resigniert vor die Alternative, das Bulletin mit einem grünen Blatt zu schmücken, oder statt der Publizistik einer anderen Beschäftigung nachzugehen, sei es nun Schneeschaukeln, Parkplatzanweisen, Maroniverkaufen, oder was die Hochkonjunktur sonst zulässt.

Wir entschlossen uns für das erstere, muss es doch als Rarität betrachtet werden, ein solches grünes Blatt, das den Herbst überdauerte, als Bulletinbegleiter zu erhalten, umso mehr da sich dies vor mehr als zwei Jahren zum letzten Mal zugetragen hat. Wir hoffen deshalb, für die kommende Saison den nötigen Treibstoff zu erhalten, um die Filmarbeit und das Bulletin mit neuen Kräften weiterzuführen.

Das Bulletin-Abonnement ist
für Mitarbeiter gratis
für Abonnenten Fr. 8.--

Rückblick

Die 11. Verbandsführertagung des Schweiz. Jungmannschaftsverbandes vom 29./30. Sept. in Einsiedeln stand unter dem Leitsatz "Wir leben für Morgen".

Am Sonntagmorgen vereinigten sich ca. 180 Laienführer im Fürstensaal, um die Aufgaben und Ziele der Filmerziehung zu verarbeiten. Im Einführungsreferat umriss Prof. Jos. Feusi das Ziel der Filmerziehung und hob fünf Punkte heraus:

1. Minimales Wissen von Filmproduktion und Filmgeschäft
2. Kenntnis über die Wirkung des Films
3. Die Fähigkeit einen Film kritisch zu analysieren
4. Die Fähigkeit Filme auszuwählen
5. Die innere Freiheit, sich auch einen Film zu versagen.

Als Wege der Filmerziehung nannte der Referent die Filmkunde als Selbstbildung und das Filmgespräch. Im Schlussteil wies Professor Feusi darauf hin, dass, obwohl der Film in einer Krisenzeit steckt, Filmerziehung nicht der Vergangenheit angehört, sondern von uns erst begonnen werden muss, denn Filmerziehung ist gleichzeitig Erziehung zur Haltung gegenüber den Massenmedien schlechthin, besonders da der Film als Schulungs- und Bildungsmittel noch nicht entdeckt ist und auch noch nicht eingesetzt wird.

Der Filmkreis Zürich der kath. Jugendorganisationen stellte in Eugen Waldner den Leiter der Arbeitsgruppe und mit Georges Renevey und Fritz Schmuckli die beiden Votanten. Diese zeigten Möglichkeiten zur praktischen Filmarbeit auf, wie sie in Verband, Wohnort und Verein als Selbststudium betrieben werden können.

In der abschliessenden Arbeitsrunde forderte der 7. Arbeitskreis in einer einstimmig angenommenen Resolution dringend:

1. Vertrauensleute für die Filmarbeit in allen Kantonen,

2. einen alljährlichen Kurs für alle Vertrauensleute, um wirkliche Träger der Filmarbeit zu bilden,
3. den Zusammenschluss aller, die auf katholischer Seite aktive Filmarbeit leisten.

*

In Luzern erlebte der neue Schweizerfilm von der Novum Ars Film GmbH, "Pacem in terris" seine Uraufführung. Für Buch und Regie zeichnet Michael Dickoff (Regisseur von Wilhelm Tell), die Produktionsleitung besorgte Hans Burri, als Kameramann wirkte Adolf Jenny. Die Hauptrollen spielen Maria Fmo, Rainund Bucher, Heinz Wester. Die Musik schrieb Hans Haug.

Der Film versucht, das Leben des heiligen Niklaus von Flüe in die Gegenwart zu projizieren, ein Wagnis, das unsere volle Anerkennung verdient. Eine Stellungnahme zu diesem Werk erfolgt in dem Zeitpunkt, da "Pacem in terris" in Züricher Programm angekündigt wird. In Luzern wurde der Film nur eine Woche lang gespielt, was aber nicht als eine Wertung gelten kann.

*

Das 3. Akademische Filmforum, das am 16. und 17. November 1963 in Luzern stattfindet, will sich diesmal hauptsächlich dem Regisseur René Clair widmen. Dazu wünschen wir viel Erfolg.

*

Kurz nach Redaktionsschluss wurde dem Redaktor noch ins Ohr geflüstert, dass jemand vom Filmkreis Aussersihl Einsicht in den Artikel von Fellinis "8 1/2" genommen habe und mit der Filmbesprechung nicht ganz einig gehe. Ob die für den 18. November in Aussicht genommene Diskussion über diesen Film deshalb wohl irgendwelche Früchte für unser nächstes Bulletin abwirft?

*

Diesmal stiehlt die Redaktionssekretärin ihrem "Boss" ein wenig Platz, um sich bei Redaktor, Drucker und Lesepublikum in aller Form für die verspätete Herausgabe des Bulletins zu entschuldigen und in aller Öffentlichkeit zuzugeben, dass es ihre Schuld ist.

Venedig

Der Hauptpreis der Filmfestspiele von Venedig, der "goldene Löwe" wurde dem italienischen Regisseur Francesco Rosi für seinen Film "Le mani sulla città" zugesprochen. Der Streifen schildert die Machenschaften eines skrupellosen Bauunternehmens, dessen habgierige Hände wie ein Alpdrück auf der Stadt lasten.

Der offizielle Preis wurde von der Jury zu gleichen Teilen dem französischen Film "Le feu follet" von Louis Malle und der "Einführung ins Leben" von Telenkin (UdSSR) verliehen.

Delphine Seyrig erhielt die "Coppa volpi" für die beste weibliche Darstellung in dem Film "Muriel" von Resnais. Für die beste männliche Rolle wurde Albert Finney, Hauptdarsteller des britischen Films "Tom Jones", ausgezeichnet.

Notizen

Die Jury des Internationalen Katholischen Filmbüros vergab in Assisi den grossen Preis der OCIC. Kandidaten für den alljährlich verliehenen Preis sind die für die Festival-Auszeichnungen des OCIC bedachten Filme und weitere Filme, die von den nationalen katholischen Filmbüros eigens zu diesem Zweck vorgeschlagen wurden. Erstmals wurde in diesem Jahr der grosse OCIC-Preis geteilt: er wurde den Filmen "Licht im Winter" von Ingmar Bergmann und "Wer die Nachtigall stört" von Robert Mulligan zugesprochen.

Redaktion:	Fritz Schruockli
Druck:	Rotag AG.
Adresse:	Filmkreis Zürich der kath. Jugendorganisationen Postfach Zürich 23
Postcheckkonto:	VIII 53085 (Walter Tröhler)



Filmkreis Zürich der katholischen Jugendorganisationen
Postfach Zürich 23

Film-Zyklus

im Kino Bellevue-jeweils 20¹⁵ Uhr

Vorverkauf durch
Jugendorganisationen
kath. Buchhandlungen

Mittwoch 6. November 1963

LE million

Regie: René Clair

Darsteller: Annabella, R. Lefèvre, R. Cordy u. a.

Mittwoch 20. November 1963

Last angry man

Der Zorn des Gerechten

Regie: Daniel Mann

Darsteller: P. Muni, D. Wayne, B. Palmer, L. Adler

Mittwoch 27. November 1963

The Hoodlum Priest ...der werfe den ersten Stein

Regie: Irvin Kershner

Darsteller: D. Murray, K. Dulles, L. Gates, L. Ramsey u. a.

Achten Sie bitte auf unsere
Presse-Notizen und unseren

täglichen

Film

tip